





# Tonnenschwere Stille

Auf der Straße lag etwas Kleines. Papa beugte sich darüber. Dann suchte er an der Böschung ein großes Rindenstück und einen Stock. Mit dem Stock schob er das kleine Ding auf das Rindenstück und legte es an den Straßenrand. Dann kam er zurück. Als er einstieg, schüttelte er den Kopf. »Nur eine Maus. Es sah im Scheinwerferlicht größer aus.«

Mama fragte leise: »Ist sie tot?«

Papa schüttelte den Kopf. »Nein ...«

»Schlimm?«, fragte Mama.

»Ein Auto fährt eine Maus an:

Natürlich nicht schön.«

Gustav wollte aussteigen und nachschauen. Aber die Eltern verboten es ihm. »Wenn ein Auto kommt, überfährt es dich auch noch!«

Gustav gab sich nicht zufrieden.

»Wir müssen der Maus doch helfen!

Wir sind schuld, dass sie verletzt ist.

Wir können sie doch nicht einfach verletzt liegenlassen! Sie braucht einen Tierarzt.«

Papa machte sein »Pfff...«, und

Mama sagte, dass der Tierarzt bestimmt lachen würde, wenn jemand mit einer gewöhnlichen Maus zu ihm käme. Weil

doch Katzen jeden Tag jede Menge Mäuse fressen.

»Ja, aber ...«, begann Gustav wieder.

Papa zuckte mit den Schultern. »Hör mal, Gustav! Ich habe die Maus an den Straßenrand gelegt. Es gibt genau zwei Möglichkeiten: Entweder sie wird von der Eule gefressen. Oder sie wird vom Fuchs gefressen. Das sind die zwei Möglichkeiten. Und egal, ob Eule oder Fuchs – die sagen dann: ›Danke, dass es mit der Jagd heute ein bisschen einfacher war.«

Dann seufzte er: »Wir können nicht zu allen schauen.«

Neben Mama saß Ben. Und ihn hatten sie in der ganzen Aufregung